Richard Lanicca

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **12-13 (1882-1883)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-595716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(Beil. F.)

Richard Lanicca,

Sohn des Pfarrers Christian Lanicca, ward geboren in Masein bei Thusis im Jahre 1794. Durch die Berufung seines Vaters nach Felsberg wurde es dem begabten Jünglinge ermöglicht, die neu errichtete Kantonsschule in Chur zu benutzen. Er wandte sich mathematischen Studien zu und vollendete dieselben in Tübingen unter Professor Bohnenberger's Leitung, nachdem das bündner Regiment in Königl. Sardinischem Dienste, bei dem er als Lieutenant stund, abgedankt worden war. Jene mathematischen Studien befähigten ihn, als Inspector bei dem Bau der neuen italienischen Strasse durch Graubünden mitzuwirken, und unter Leitung Pocobelli's sich werthvolle praktische Kenntnisse im Strassenbau zu erwerben. Fortan sah er in der Strassen- und Wasserbaukuust seine Lebensaufgabe. Zu letzterer wurde er hauptsächlich durch die Nothwendigkeit gedrängt, die neu erbaute Strasse wirksam gegen die Ausbrüche des Rheins zu sichern. In dieser Eigenschaft erliess er schon 1827 einen Aufruf zu einer umfassenden Correctionsunternehmung, und er blieb bis in sein hohes Alter fortwährend die Seele aller dahin einschlagenden Anstrengungen. Nach den gewaltigen Zerstörungen, die der Rhein im Jahre 1834 anrichtete, trat er als Generalunternehmer den Bau der obern Strasse an, die ein bleibendes Denkmal seiner Energie und seines sichern Blickes wurde. Die zweite kleinere Hälfte seines Lebens gehörte dem grossen Plane, eine Alpenbahn über das rätische Gebirge herzustellen, an. Hiefür machte er die umfassendsten Studien, namentlich um die allgemeine Betheiligung für die von ihm als die leichteste gewählte Linie über den Lukmanierberg zu wecken, und es war der Schmerz seines Alters, dass er trotz aller von ihm für dieses Project gebrachten Opfer feindlichen Einflüssen gegenüber zurückstehen musste. Noch ganz zuletzt gab er nach Eröffnung der Gotthardbahn eine Darstellung der von ihm vorgeschlagenen Linien mit einer Gegenüberstellung der wichtigsten Zahlengruppen heraus.

Lanicca's Kenntnisse und Bestrebungen sowohl in der Eisenbahntechnik als in der Wasserbaukunde waren nicht nur in der Eidgenossenschaft gekannt und hochgeschätzt, sondern fanden auch in Deutschland volle Anerkennung und Verwerthung. In Bezug auf Wasserbauten ist hier vor allem die grosse Unternehmung der Correction der Juragewässer zu betonen, die unter vielen Schwierigkeiten schliesslich doch nach seinen Plänen durchgeführt wurde. Von der Eidgenossenschaft wurde auch die Linth-Korrektion unter seine Aufsicht gestellt.

Auch seiner militärischen Stellung ist hier zu gedenken. Seinen Verdiensten wnrde von der Eidgenossenschaft dadurch Anerkennung zu Theil, dass er zuerst als Hauptmann in den Geniestab eintrat, und demselben bis zur höchsten Stufe eines Obersten angehörte. In dieser Eigenschaft leitete er als Unternehmer die Neuanlage des strategisch wichtigen Sperrwerkes auf der St. Luzisteig, indem die seit Alters bestandene Schanze durch Flügelwerke auf beiden Bergabhängen verstärkt wurde.

Ein mehr friedliches Werk war dagegen die ihm im Verein mit andern wohldenkenden Männern übertragene Leitung der Neuanlage des Dorfes Felsberg, als dasselbe von Felsstürzen arg bedroht war. Durch die gesammelten Liebesgaben wurde es ermöglicht, eine gesicherte Wohnstätte herzustellen. Dieser Erfolg konnte jedoch nur in Verbindung mit einer rationellen Rheinkorrection auf der betreffenden Line gesichert werden.

Diese unter Mitwirkung der Stadt Chur erzielte Verbesserung des dortigen Rheinlaufes wurde ihm von letzterer Seite her durch Schenkung des Bürgerrechtes in ehrenvoller Weise verdankt.

Bis in sein hohes Greisenalter erfreute sich Lanicca einer kräftigen Gesundheit mit ungestörtem Gebrauche seiner Sinne, sowie eines lebhaften Geistes, mit dem er sich für alle Angelegenheiten des Vaterlandes warm interessirte.